



**HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.**

- **Vorsitzender:** **Werner Sartorius**, 78532 Tuttligen, Nelkenstr. 2, (07461/5330) (Fax: 07461/5312)  
Email-Adresse: Werner.Sartorius@Lutheriden.de
- **Schriftführer:** **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)  
Email-Adresse: Heinrich.Streffer@Lutheriden.de
- **Schatzmeister:** **Emil Damm**, 14532 Stahnsdorf, A sternweg 7, (03329/610248)  
Email-Adresse: Emil.Damm@Lutheriden.de
- **1. Beisitzer:** **Wolfgang Liebehenschel**, 14165 Berlin, Machnower Str. 30, (030/8135892)
- **2. Beisitzer:** **Henriette Rossner**, 06712 Zeitz, Stephansstr. 18, (03441/213771)
- **3. Beisitzer:** **Pastor Burckhard Clasen**, 25704 Meldorf, Blauort 12, (04832/978877)  
Email-Adresse: Burckhard.Clasen@Lutheriden.de
- **4. Beisitzer:** **Margit Bauer**, 99195 Erfurt-Stotternheim, Erlhof 5, (036204/71813)  
Email-Adresse: Burckhard.Clasen@Lutheriden.de
- **1. Ehrenvorsitzende:** **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)
- **Ehrenmitglied  
des Vorstandes:** **Susanne Wirth**, 04105 Leipzig, Funkenburgstr. 1, (0341/9803928)

Bankverbindung Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)

Unsere Internet-Adresse: [www.Lutheriden.de](http://www.Lutheriden.de)

---

**HEFT 42**

**79. JAHRGANG**

**Juni 2005**

**Erfolgt in zwangloser Folge**

---

Liebe Lutherverwandte,

mir ist bewusst, dass ich seit Jahren kein Grußwort mehr geschrieben habe. Dies möchte ich heute jedoch nachholen. Zunächst in eigener Sache: Seit drei Jahren befinde ich mich in einem Umstrukturierungsprozess vom Berufsleben in den so genannten „aktiven Ruhestand“. Dies hört sich so einfach an, ist in Wirklichkeit jedoch wesentlich komplizierter als gedacht. Die Hauptproblematik liegt darin, dass alle (einschließlich ich selbst) meinen, dass man als Rentner viel Zeit hat, und sich deshalb auf viel zu viele Aktivitäten einlässt. Durch dieses Phänomen ist heute mein Terminkalender mit beruflichen, privaten, ehrenamtlichen und hobbymäßigen Terminen mehr gefüllt denn je. Aber so langsam bekomme ich auch dies in den Griff.

Nun genug davon! Ende April hatten wir eine Vorstandssitzung in Salzburg. Hierzu finden Sie in diesem Familienblatt einen Bericht von Frau Stadler, die alles wunderbar organisiert hat. Erfreulicherweise kann ich Ihnen mitteilen, dass der Vorstand nur so vor Ideen gesprudelt hat und wir sehr aktiv sind. Das wichtigste Thema sind unsere neuen Räumlichkeiten für unsere Bibliothek im Kavaliershaus des Schlosses Moritzburg in Zeitz. Hierzu finden Sie weitere Berichte in diesem Familienblatt.

Bei der Vorstandssitzung konnte ich auch mitteilen, dass nun endlich die neue Satzung am 20. April 2005 eingetragen wurde. Kopie der Satzung liegt als Beilage im Familienblatt. Ein weiteres Thema war unser nächster Familientag, der auf September 2007 geplant ist, wobei die Ortswahl heftig diskutiert wurde. Außer den bekannten Lutherstädten wurden auch Worms und Leipzig genannt. Sollten Sie Wünsche oder Ideen haben, schreiben Sie uns bitte.

Nun möchte ich noch ein sehr wichtiges Thema ansprechen, und zwar, dass der heutige Vorstand eine sehr hohe Altersstruktur vorweist und wir damit rechnen müssen, dass bei den nächsten Vorstandswahlen, voraussichtlich im September 2007, verschiedene Vorstandsmitglieder aufgrund ihres Alters nicht mehr kandidieren können. Deshalb ist es wichtig, dass wir bereits heute dieses Thema adressieren. Sollten Sie selber oder Ihre Kinder Interesse zeigen, wäre es schön, wenn Sie uns informieren würden, so dass wir Vorstandskandidaten bereits frühzeitig zu Vorstandssitzungen einladen und so auf ihre eventuellen Aufgaben vorbereiten können.

Unabhängig von unserer Vereinigungsaktivitäten bedrückt mich am meisten die extrem hohe Zahl von Arbeitslosen. Dieser Zustand ist unerträglich für unsere Gesellschaft und kann zu sozialem Unfrieden führen. Deshalb appelliere ich an alle Politiker und Unternehmer, hier die Weichen zu stellen, beginnend bei der Bildung bis zu besseren Standortbedingungen. Mir ist bewusst, dass dies leichter gesagt ist als getan, aber eines trifft sicherlich zu, dass insbesondere die Politiker seit Jahren endlos darüber debattieren aber nicht viel entscheiden bzw. handeln. Wenn Manager von Unternehmen so wie die Politiker handeln würden, wären wohl bald die meisten Firmen bankrott. Aber auch an die Arbeitslosen appelliere ich, mobiler zu werden und sich weiterzubilden, da diese zwei Faktoren bereits heute einen sehr hohen Stellenwert bei der Arbeitsplatzsuche haben.

Mein großer Wunsch an dieser Stelle ist, dass jeder, der Arbeit sucht, bald Arbeit findet und nicht in Pessimismus verfällt, sondern einen bestimmten Optimismus bewahrt.

Mit diesen Wünschen möchte ich mein Grußwort beenden und Ihnen und Ihrer Familie für die bevorstehenden Sommerferien erholsame Tage wünschen.

Mit Lutherverwandtschaftlichen Grüßen

Ihr Vorsitzender  
Werner Sartorius



1. Nun bit - ten wir den Hei - li - gen Geist  
um den rech - ten Glau - ben al - ler - meist,  
daß er uns be - hü - te an un - serm  
En - de, wenn wir heim - fahrn aus die - sem  
E - len - de. Ky - ri - e - leis.

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein,  
lern uns Jesum Christ kennen allein,  
daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,  
der uns bracht hat zum rechten Vaterland.  
Kyrieleis.

Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,  
laß uns empfinden der Liebe Brunst,  
daß wir uns von Herzen einander lieben  
und im Frieden auf einem Sinn bleiben.  
Kyrieleis.

Du höchster Tröster in aller Not.  
hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod,  
daß in uns die Sinnen nicht verzagen,  
wenn der Feind wird das Leben verklagen.100  
Kyrieleis.

[Martin Luther: Geistliche Lieder. Martin Luther:  
Gesammelte Werke, S. 4208 (vgl. Luther-W. Bd.  
6, S. 261-262) (c) Vandenhoeck und Ruprecht]

Eingebracht von Burckhard Clasen, Pastor i.R.

Es gab einhellige Reaktionen - es war ein gelungenes Familientreffen

## Nachklang unseres Familientreffens in Torgau vom 3. - 5. September 2004

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, so müssen es die Veranstalter der 2. Sächsischen Landesausstellung *Glaube & Macht* in Dresden gedacht haben, als sie ihren sehr schönen Abschlußbericht Bilanz, Herausgeber 'Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Redaktionsschluss 31. 10. 2004, veröffentlichten. Das 52-seitige Werk in DIN A 4 Format enthält mit zahlreichen Farbbildern und Statistiken die Auswertung der Besucherzahlen und die Verdienste der zahlreich genannten Mitverantwortlichen und Veranstalter im Land Sachsen, in Torgau und anderswo. Die Schlosskapelle, der erste Kirchenbau, der für den protestantischen Gottesdienst errichtet wurde und Martin Luther mit dem Komponisten protestantischer Kirchenmusik, Johann Walther, werden auf Seite 11 erwähnt. Auf Seite 16 werden die 95 Thesen Luthers vom 31. 10. 1517 angerissen und die Katharina-Luther-Stube findet auf Seite 26 ein schönes Abbild. In 21 Wochen der Ausstellung -viel zu kurz- haben sich mehr als 226.000 Besucher eingefunden. Das *Projekt 1.000 Schulklassen - 500 Busse* sprach insbesondere die Jugend an - und die kam zahlreich.

Wenig allerdings enthält die Bilanz jedoch über den geistlichen, also theologischen Inhalt der mit Luther und mit seinen Mitreformatoren geschaffenen neuen Konfession.

Auch wird nichts über unseren Lutheriden-Familientag vom 3. - 5. September 2004 mit seinen 104 Teilnehmern gesagt, und dass wir die Stadt Torgau und die Ausstellung als Nachfahren und Seitenverwandte Luthers besuchten, bewegten und der lebendige Beweis waren, dass Martin und Katharina Luthers Reformation als *gloria vivende* teilgenommen hat. Gold sind wir nicht, aber ein wenig Glanz hätten wir schon abbekommen können. - Wir waren wohl nur die zahlenden und Besucherzahl erhöhenden Überbleibsel der Reformation. Eigentlich jedoch waren wir aber die Mitwirkenden an der Ausstellung - wie es auch die Bürgermeisterin von Torgau, Frau Andrea Staude, in ihrer Ansprache auf unserer Versammlung andeutete und ebenso der Landrat Robert Schöpp bemerkte.

Unsere Mitglieder hatten jedoch drei ereignisreiche, erkenntnisreiche, schöne, sonnige Familientag die ein nächstes Mal durch die Organisatoren, hier Wolfgang Liebehenschel und Burckhard Clasen, nicht so erheblichen Strapazen für alle besetzt werden sollten. Dennoch gab es vielfaches Lob, worüber der Unterzeichner sich herzlichst bedankt. Auch bei Lisa Riemer, die als die als Lutheridin in Torgau lebt. Vergessen wir Torgau nicht -die Amme der Reformation- und Ort der Grabstätte der Katharina von Bora, der Urmutter der Lutheriden.

Am 5. September 2004 waren für einige Stunden ca. 16 Lutheriden zu Besuch auch in Klitzschen bei Torgau. In dem Dorf wohnte 1479/1480 die Großmutter Anna Mergenthal der Katharina von Bora. In einem kleinen Museumsraum im Pfarrhaus neben der über 500 Jahre alten evangelischen Dorfkirche konnte sich "unsere kleine Delegation" von den geschichtlichen Ereignissen überzeugen und ist dort durch einen kleinen Imbiss gut versorgt worden. Folgende Fotos zeigen die Teilnehmer.

*Wolfgang Liebehenschel, Berlin*  
Beisitzer im Vorstand  
der Lutheriden-Vereinigung e.V.



*Ausflug nach Klitzschen, die Dorfkirche.*



*In Klitzschen am 5.9., Lisa Riemer aus Torgau (links) und Siegrid Schede-Stadler, Salzburg.*

*Die Gruppe in Klitzschen, unten.*



Presse nach dem Torgauer Familientag in den USA.

## The Washington Times

### **Analysis: Willful, stubborn Lutherides**

By Uwe Siemon-Netto UPI Religious Affairs Editor

LEIPZIG, Germany, Sep. 8 (UPI) -- To some people the term, "Lutherides," might signify a separate species. But that's not quite correct. The 351 members of the German 'Association of Lutherides are all descendants of Martin Luther's family, reaching back to, his grandfather's generation.

None bears his family name anymore, though. The last man who did was Martin Gottlob Luther, who died childless in Dresden in 1789.

Still, several of the Lutherides meeting recently at Torgau on the Elbe River, Luther's favorite city, insisted that they still share several of the reformer's attributes. Werner Sartorius, their chairman, describe them as willful and stubborn, according to Frankfurter Allgemeine Zeitung, Germany' leading daily.

Another board member, Wolfgang Liebehenschel, observed that several of Luther's 21st-century relatives seemed to have inherited his short neck and broad face. Moreover, most seem to follow their famous ancestor spiritually.

After all, that is the purpose of their association, which was founded in 1926 by Sartorius' great-uncle, a pastor. As its statutes state, the organization's task is to perpetuate Luther's intellect and spirit.

And indeed there are Protestant ministers among its members, but also Roman Catholics or even atheists. In a true spirit of ecumenism, the former are kindly referred to as "our Catholic brothers and sisters."

As for the latter, well, they fit neatly into the landscape of contemporary Torgau, whose Lutheran pastor, the Rev. Andreas Rothe, told United Press International that a mere 15 percent of the city's 19,000 inhabitants are still Christians - 2,100 Protestants, 600 Catholic, plus a handful belonging to miniscule denominations.

Die Übersetzung ins Deutsche hat  
*Burckhard Clasen, Pastor i.R. Meldorf*  
Beisitzer im Vorstand  
der Lutheriden-Vereinigung e.V.  
vorgenommen:

### **Untersuchung: Eigenwillige, hartnäckige Lutheriden**

Von Uwe Siemon-Netto UPI-Redakteur für religiöse Themen

LEIPZIG, Deutschland. 8.Sept.(UPI) Für manche Leute könnte der Begriff Lutheriden eine besondere Art bezeichnen. Aber das stimmt nicht ganz. Die 351 Mitglieder der deutschen Lutheriden-Vereinigung sind alle Nachfahren von Martin Luthers Familie, zurück bis zur Generation seiner Großeltern.

Keiner trägt aber mehr seinen Familiennamen. Der letzte, der es tat, war Martin Gottlob Luther, der 1789 kinderlos in Dresden starb.

Doch einige der Lutheriden; die sich kürzlich in Torgau an der Elbe, Luthers Lieblingsstadt, trafen, versicherten dass sie immer noch an einigen Eigenschaften des Reformators teilhaben. Laut FAZ, Deutschlands führender Tageszeitung, beschreibt Werner Sartorius, ihr Vorsitzender, sie als eigenwillig und hartnäckig.

Ein anderes Vorstandsmitglied, W. Liebehenschel beobachtete, dass zahlreiche Verwandte Luthers im 21. Jahrhundert einen kurzen Hals und ein breites Gesicht haben. Jedoch scheinen die Meisten ihrem berühmten Vorfahren spirituell nachzufolgen.

Und das ist schließlich das Ziel ihrer Vereinigung, die 1926 von Sartorius' Großonkel, einem Pastor, gegründet wurde. Die Satzung stellt fest, dass es Aufgabe der Organisation ist "Luthers Geist und Sinn" zu bewahren.

Und tatsächlich gibt es evangelische Geistliche unter den Mitgliedern, aber auch römische Katholiken und sogar Atheisten. In wahrhaft ökumenischem Geist, werden erstere als unsere "katholischen Brüder und Schwestern" bezeichnet.

Was die anderen angeht, sie fügen sich ordentlich ein in das zeitgenössische Torgau, dessen lutherischer Pastor Andreas Rothe der U.P.I. sagte, dass nur noch 15 % der 19.000 Bürger Christen sind - 2100 Evangelische, 600 Katholiken und eine Handvoll Angehörige kleinerer Gemeinschaften.

This is of course the consequence of 56 years of tyranny, first the Nazi regime, then the Communist. As the saying goes in Eastern Germany, its former Communist rulers were successful in only one respect - they thoroughly de-Christianized their realm.

And this applies very much to the entire heartland of Martin Luther's 16th-century reformation, where Torgau is situated. Luther's widow, the former Cistercian nun Katherine von Bora, died on Dec. 20, 1552, in Torgau, where she had fled from the plague from nearby Wittenberg. She was buried in St. Mary's Church.

Like her husband and their "Lutheride" descendants, this noblewoman was exceptionally strong-willed and business-minded - so much so that Martin Luther called her "Herr Käthe" (Mr. Katherine), which is why the Lutherides at their Torgau meeting raised their glasses to "Herr Käthe."

Luther loved Torgau because of its superb Renaissance buildings, calling it the most beautiful city ever built since antiquity. He visited it at least 41 times.

In Torgau, he translated much of the Old Testament into German. In Torgau he and Philipp Melancthon, his principal collaborator, formulated Article 5 of the Augsburg Confession; this article is the first clear definition of the Church's ministry in historical Protestantism.

In Torgau, too, Luther consecrated the first sanctuary ever built as a Protestant church. And in Torgau Luther's favorite beer was brewed, a beverage he consumed in copious amounts, in addition to Rhine wine, which he also gulped down abundantly.

And now, Christians are only a tiny minority here. Now in the public mind, in Eastern Germany as in the United States, this rich history is secondary to a more recent event - the meeting of U.S. and Soviet forces at the Elbe River on April 27, 1945, marking de facto the end of World War II.

But 1,000-year old Torgau -- for centuries the birthplace and favorite residence of Saxony's elector-princes, including Frederick the Wise, Luther's protector -- is by no means the most heathen town in this cradle of the Reformation.

Das ist die selbstverständliche Folge von 56 Jahren der Gewaltherrschaft, zuerst das Regime der Nazis, dann das kommunistische. Wie man in Ostdeutschland sagt, waren seine früheren kommunistischen Herren nur in einer Sache erfolgreich: Sie entchristlichten ihr Gebiet gründlich.

Und das gilt für das ganze Kernland von Luthers Reformation im 16. Jahrhundert, in dem Torgau liegt. Luthers Witwe, die frühere Zisterzienserin Katharina v. Bora, starb am 20. Dezember 1552 in Torgau, wohin sie vor der Pest aus dem benachbarten Wittenberg geflohen war. Sie wurde in der Marien-(Stadt-)Kirche begraben.

Wie ihr Ehemann und ihre "Lutheriden"-Nachkommen war diese Adelsfrau außerordentlich willensstark und geschäftstüchtig - so sehr dass Martin Luther sie "Herr Käthe" nannte, weswegen die Lutheriden bei ihrem Torgauer Treffen auf "Herrn Käthe" die Gläser erhoben.

Luther liebte Torgau wegen seiner überragenden Renaissance-Bauten, nannte es die schönste Stadt, die seit der Antike erbaut wurde, Er war dort insgesamt 41 Mal.

In Torgau übersetzte er Teile des Alten Testaments ins Deutsche. In Torgau haben er und Philipp Melancthon, sein wichtigster Mitarbeiter, den Artikel 5 des Augsburger Bekenntnisses formuliert; dieser Artikel ist die erste klare Festlegung für den Dienst der Kirche in der Geschichte des Protestantismus.

In Torgau weihte Luther auch das erste Heiligtum, das damals als evangelische Kirche gebaut wurde. Und in Torgau wurde Luthers Lieblingsbier gebraut, ein Getränk, das er in großen Mengen konsumierte - zusätzlich zum Rheinwein, den er ohne Maß schluckte.

Und jetzt sind Christen hier nur eine kleine Minderheit. Heute ist in der öffentlichen Wahrnehmung in Ostdeutschland wie in den USA die reiche Geschichte zweitrangig neben einem neueren Ereignis - dem Zusammentreffen der U.S.- und Sowjettruppen an der Elbe am 27. April 1945, das das de-facto-Ende des 2. Weltkriegs markierte.

Aber das 1000-jährige Torgau, jahrhundertlang Geburtsort und Lieblingsresidenz von Sachsens Kurfürsten - eingeschlossen Friedrich der Weise, Luthers Schutzherr - ist längst nicht die heidnischste Stadt in dieser Wiege der Reformation.

The nearby city of Halle is much worse off. Halle is a top spot in Reformation heartland. Halle's university bears Luther's name. Halle's Marktkirche (market church) holds Luther's death mask. In Halle, composer George Frederick Händel was born in 1685. Halle was home to theologian August Hermann Francke, one of the key figures in Protestant Pietism and founder of one of the world's most admired Christian schools for the poor.

Yet today only 12 percent of Halle's 230,000 inhabitants are Christians, and a mere 8.5 percent are Protestants, said the Rev. Eugen Mauser, the city's "Superintendent," or regional bishop. This is mainly due to the persecution of Christians in Communist days and the exodus to the West of some 100,000, including many church members, since Germany's reunification in 1990.

Do Protestants have any hope in Luther's land, then?

"Well," said Torgau's Pastor Rothe, "The current Saxon state exhibition, titled 'Faith and might, Saxony in Reformation-era Europe,' has lured huge amounts of tourists into our town. There are Sundays when up to 800 people visit my church."

The exhibition - which features first-rate concerts, art shows, lectures and conventions, such as the Lutheride meeting - began in May and will last until Oct. 10."

And there is yet another glimmer of hope, Rothe suggested: the mounting interest of primary- and secondary-school students in religious studies rather than secular ethics classes. "Many find pure ethics boring," he said. "Religion appears more fascinating to them."

Copyright 2004 United Press International.

Das nahe Halle, ist weit schlechter dran. Halle ist ein Schwerpunkt im Kernland der Reformation. Die Universität Halle trägt Luthers Namen. die Marktkirche besitzt Luthers Totenmaske. In Halle wurde 1685 der Komponist Georg Friedrich Händel geboren. Halle war die Heimat des Theologen August Hermann Francke, einer der wichtigsten Gestalten des evangelischen Pietismus und Gründer einer der meistbewunderten christlichen Armenschulen in der Welt.

Heute sind nur noch 12 % von Halles 230.000 Einwohnern Christen und nur noch 8,5% sind evangelisch, sagte der Geistliche Eugen Mauser, Stadtsuperintendent oder auch Regionalbischof. "Das geht hauptsächlich zu Lasten der Christenverfolgung in kommunistischen Zeiten und der Westwanderung hunderttausender, auch vieler Kirchenmitglieder nach der deutschen Wiedervereinigung 1990.

Haben die Evangelischen überhaupt noch eine Hoffnung in Luthers Land?

"Gut", sagte Pastor Rothe in Torgau, "Die laufende sächsische Landesausstellung mit dem Titel "Glaube und Macht - Sachsen im Reformationszeitalter" hat riesige Touristenmassen in unsere Stadt gelockt. Es gab Sonntage, an denen 800 Leute in meine Kirche kamen.

Die Ausstellung, - zu der Spitzenkonzerte, Kunstausstellungen, Vorlesungen und Zusammenkünfte wie das Lutheridentreffen gehören - begann im Mai und dauert bis zum 10 Oktober.

Aber es gibt einen anderen Hoffnungsschimmer: Rothe deutet auf das steigende Interesse an religiösen Fragen bei Schülern aller Stufen, das die weltlichen Moralkurse übertrifft. "Viele finden pure Moral langweilig", sagte er. "Religion scheint sie mehr zu fesseln."

## Unsere Lutheriden Bibliothek in Zeitz

Schon oft habe ich mit Freude über unsere Bibliothek in Zeitz geschrieben und Bericht erstattet. Ja, wir waren froh, dass wir einen Unterschlupf in der Stadtbibliothek Zeitz in der Rahnestraße gefunden hatten. Endlich konnten wir die bei unseren Mitgliedern verstreut lagernde Bücher zusammen führen und uns erstmals einen Überblick über die Gesamtheit der Sammlungen verschaffen. Das war im Jahre 1996.

Als ich allerdings das erste Mal die „Rahnestraße“ sah, wurde es mir doch sehr unwohl. Aber Frau Ritter, die damalige Leiterin der Stadt-Bibliothek, meinte nur immer: *bitte nicht verzweifeln, es wird alles besser.* Und so kam es auch. Im Jahre 1999 besichtigte der Vorstand, so weit anwesend, die Baustelle und im Jahr 2000 zog die gesamte Bibliothek in das restaurierte und für den vorgegebenen Zweck hergerichtete Haus im Michaeliskirchhof. Wir bekamen dort einen kleinen Raum, der von unseren Büchern mehr und mehr belegt wurde, so dass, von der Stadtbücherei noch eingelagerte Unterlagen, allmählich verdrängt wurden. Wieder waren es die Damen Ritter und Urban, die es erreichten, unsere Lutheriden-Bibliothek im näheren und weiteren Umkreis bekannt zu machen, Leute, Touristen zu interessieren und damit auch die Stadt Zeitz, als Stadt der Luther-Nachkommen, interessant zu machen.

Nachdem diese vorgenannten Damen der Stadt-Bibliothek, die inzwischen den Namen „Martin Luther“ bekam, nicht mehr angehören, ist es ruhig geworden um unsere Bibliothek. Die entstandenen Kontakte sind abgebrochen. Hier erlebt man, wie eine Entwicklung von Personen abhängig ist. Eine ständige Betreuung oder Katalogisierung der Bestände, wie es der Vertrag mit der Stadt Zeitz vorsieht, ist nicht mehr ordnungsgemäß gegeben. Außerdem sind die Räumlichkeiten inzwischen zu unattraktiv und sie werden zu klein. Aber darüber lässt es sich natürlich trefflich streiten!

Auch ich war im Jahre 2004 zeitweise, unfreiwillig, aber beträchtlich aus dem Verkehr gezogen und konnte mich nicht sehr um die Bibliothek kümmern. Das merkt man auch an den Ausgaben für 2004. Insgesamt wurden für Anschaffungen für die Bibliothek € 35,00 ausgegeben. Zuwendungen von privater Seite erfolgten nicht. Hier gibt es großen Nachholbedarf und da gerade ein Pastorenhaushalt in Thüringen aufgelöst wurde, habe ich natürlich auch ohne Nachfrage und förmliche Zustimmung (das geht bei Auflösungen auch aus zeitlichen Gründen nicht) zugeschlagen, d.h. ich habe rund €160,00 ausgegeben. Also, ich bin wieder da!!! Noch lagern die ca. 30 Bücher bei mir. Aber warten wir es ab, irgendwann müssen sie nach Zeitz.

Am 7. April 2005 wurden uns neue Räumlichkeiten im Torhaus (Kavaliershaus) zum Schloß Moritzburg gezeigt, die als abgeschlossenes Ganzes die Lutheriden-Bibliothek künftig beherbergen soll. Bei einem Vorgespräch haben wir, das heißt der Vorstand, Interesse bekundet. Doch wer von uns weiß schon, wie die Räumlichkeiten und Bedingungen für die Lagerung von Büchern und Schriften aus zu sehen haben bzw. erfolgen müssen. Dabei sollten wir aber doch einige Grundregeln beachten. Unser großes Interesse an diesen neuen Räumen der Stadt Zeitz gegenüber schriftlich zu bekunden ist zwar richtig aber nur die eine Seite der Medaille, andererseits müssen wir aber vor einem schnellen Umzug die Lagerungssicherheit, was Geschlossenheit, Trockenheit, Raumtemperatur etc. betrifft, im Interesse unserer teilweise sehr wertvollen Buchbestände, doch beachten.

Mir wurde übertragen, einen Vertrag abzuschließen, da ich zuständig bin für die Bücherei der Lutheriden, dies umfasst nicht nur das Vertragswesen, sondern auch die sach- und fachgerechte Unterbringung der Sammlungen. Ich möchte aber nicht der Schnelligkeit wegen, die sachliche Ordnung ignorieren. Es hängt ein wenig mehr daran, als ein bloßer Umzug. Rom wurde auch nicht an einem Tage erbaut!

*Emil Damm, Stahnsdorf*  
Schatzmeister der Lutheriden-Vereinigung und zuständiges Vorstandsmitglied für die Lutheriden-Bibliothek.



## Neue Satzung eingetragen

Die bei der letzten Mitgliederversammlung in Torgau am 4. September 2004 verabschiedete neue Satzung der Lutheriden-Vereinigung e.V. ist durch die Eintragung ins Vereinsregister beim Amtsgericht Zeitz mit dem **20. April 2005** wirksam geworden. Die Eintragung erfolgte unter dem Zeichen:

**VR 464**

Diesem Familienblatt liegt ein Exemplar der neuen Satzung bei. Wir bitten um Beachtung.



Gedanken von einem evangelischen Pastor i.R.

## Der neue Papst Benedikt XVI.

Ich blicke zurück zu Papst Bonifatius VIII. Sein Pontifikat endete mit einer der größten Katastrophen der Papstgeschichte. Der König von Frankreich entführte 1303 das Papsttum nach Avignon und erzwang einen Ketzerprozess gegen den abgesetzten Papst. Bis dahin war das Papsttum inter-national, nun wurde es bis 1378 französisch. Urban VI war wieder Papst in Rom, - mit einem Gegenpapst in Avignon. Dieses Papstschisma wurde erst durch das Konzil von Konstanz 1415 beendet.

Seit Martin V waren die Päpste Italiener mit drei Ausnahmen. Es waren die Spanier Calixt III. und Alexander VI. und der Deutsche Hadrian VI., letzterer wohl auch als Versuch mit einem Deutschen die in Deutschland begonnene Kirchenspaltung der Reformation zu überwinden. Hadrian VI., früherer Lehrer Kaiser Karls V., konnte dieser Aufgabe schon darum nicht gerecht werden, weil er schon nach einem Jahr Pontifikat starb.

Bis zum Amtsantritt Johannes Pauls II waren alle weiteren Päpste nur Italiener, oft nicht erberechtigte Adelssöhne, für die die Kurie eine standesgemäße Versorgung darstellte, von der auch noch die Verwandtschaft profitierte. Der Papst bezog Einnahmen aus dem Kirchenstaat und aus diversen Leistungen der Katholiken der ganzen Welt an den Heiligen Stuhl.

So wurde das Papsttum immer mehr zu einem italienischen Regionalfürstentum, dessen Macht und Einfluss in Italien durch die weltweiten Verbindungen gestärkt wurden, dessen geistlicher Autoritätsanspruch vor allem in politische Macht umgesetzt wurde.

Pius IX war mit dem ersten Vatikanischen Konzil gerade dabei, diesem Gespinnst aus geistlicher und weltlicher Macht, eine dauerhafte Form zu bringen, als 1870 der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland die Schutzmacht des Kirchenstaates Frankreich, zwang sich aus dem Kirchenstaat zurück zu ziehen, annektierte ihn das inzwischen in Florenz begründete Königreich Italien. Und Rom die Stadt des Papstes wurde zur Hauptstadt Italiens.

Pius IX und seine Nachfolger schlossen sich beleidigt im Vatikan ein. Erst nach dem Konkordat mit dem faschistischen Staat, das dem Papst einigen Besitz zurückgab, wurde das Verhältnis wieder etwas lockerer. Einige Päpste nach dem 1. Vatikanischen Konzil setzten neue geistliche Akzente in der sozialen Frage und in der Friedenspolitik.

Die kurze Amtszeit von Johannes XXIII mit dem 2 vatikanischen Konzil und all den Neuanfängen, die dort markiert wurden, war mit seinen 5 Jahren viel gewichtiger in der öffent-

lichen Wahrnehmung als das dreimal so lange von Paul VI. Johannes XXIII hat eine Neugestaltung des Papsttums begonnen, die unter Johannes Paul II immer deutlichere - auch rückwärtsgewandte - Züge angenommen hat.

Das Papsttum wandelte sich von einer beleidigten italienischen Regionalmacht zur Leitung einer weltweiten Kirche. Dazu trug bei, dass Johannes Paul II seit Jahrhunderten der erste Nicht-Italiener auf dem päpstlichen Stuhl war. Papst Benedikt der XVI, der Johannes Paul II seine ganze Amtszeit als Präfekt der Glaubenskongregation zur Seite stand, hat mit Sicherheit hohen Anteil an der Umgestaltung des Papsttums. Als junger „progressiver“ Professor der Theologie war er auf dem Konzil theologischer Berater des Kölner Erzbischofs Kardinal Frings.

Auch die gemeinsame Erklärung der Katholischen und Ev.-Lutherischen Kirche, dass die Streitigkeiten der Reformationszeit keine gegenseitigen Verurteilungen mehr begründen, ist über den Schreibtisch des Präfekten der Glaubenskongregation gegangen. Er hat es den Unterhändlern dabei nicht leicht gemacht. Dass es 2003 in Berlin den ersten ökumenischen Kirchentag gegeben hat, ist auch nicht an ihm vorbei entschieden worden.

Benedikt XVI ist mit einiger Vorschusskritik, besonders aus Deutschland, bedacht worden. Vergleiche ich jedoch ihn und die Päpste der letzten 60 Jahre mit denen zur Zeit unseres Vorfahren Martin Luther, - ich bin überzeugt -, hätten damals solche Theologen Rom und die Kurie bevölkert. Es wäre zu einer Reformation ohne Kirchenspaltung gekommen.

Geben wir Lutheriden also dem neuen Papst doch wenigstens die üblichen 100 Tage, ehe wir uns ein erstes Urteil über seine Arbeit erlauben.

*Burckhard Clasen, Pastor i.R. Meldorf*  
Beisitzer im Vorstand  
der Lutheriden-Vereinigung e.V.



Ein großer Dichter und die Familie Clasen

## Das Reinfelder Pastorat, Matthias Claudius und die Lutheriden.

Wer kennt Reinfeld?

Eine winzige Stadt in der Nähe der Hansestadt Lübeck. Wie viele Ortsnamen, die mit „Rein“ beginnen wurde der Ort im Mittelalter als Zisterzienserkloster gegründet. Dem Kloster verdankt es einen Schatz, die riesigen Teiche, die bei der Trockenlegung und Kultivierung des sumpfigen Landes entstanden und damals wie heute der Karpfenzucht dienen.

Das Kloster ging Ende des Mittelalters unter, als der Damm des größten, des „Herrenteichs“ brach und die Klosteranlage zu seinen Füßen vernichtete. Der Ort aber existierte weiter u.a. als Residenz eines der schleswig-holsteinischen Duodezfürsten bzw. seines Verwalters.

Im 18. Jahrhundert gab es dort den Pastor Claudius, der das am Herrenteich idyllisch gelegene Pastorat bewohnte und die Gemeinde geistlich betreute. Ihm wurde 1740 der Sohn Matthias geboren, der als Theologe und Jurist zum Zeitungsherausgeber wurde. Der 'Wandsbeker Bote' war das Organ, das er prägte. Als geistlicher und weltlicher Dichter ist er uns vertraut durch die Lieder „Der Mond ist aufgegangen“ und das Erntedanklied „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land“.

Für sein Lob der Kartoffel, das ein ganz besonders geglücktes Stück Werbung ist, hat ihm wohl niemand ein Honorar gezahlt. Sonst wäre es ihm wirtschaftlich sehr viel besser gegangen.

...*„Schön rötlich die Kartoffeln sind  
und weiß wie Alabaster  
und sind für Mann und Frau und Kind  
ein rechtes Magenpflaster“.*

Es war ja die Zeit, in der Friedrich der Große und anderen Fürsten den Kartoffelanbau begünstigten und damit zur Verbesserung der Ernährung in Deutschland beitrugen

Im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts war Martin Clasen Pastor in Reinfeld und bewohnte zwischen 1924 und 1948 das Pastorat am Herrenteich, Claudius' Geburtshaus, auf das Reinfeld sehr stolz ist.

Von dort reiste Martin Clasen 1926 zum zweiten Familientag nach Eisenach, um mit seinem Amtsbruder Otto Sartorius und mehreren Verwandten die Lutheriden-Vereinigung zu gründen.

Außer den beiden Pastoren haben den Gründungsbeschluss unterschrieben: Kurt Schede, Martin Schweingel, Carl Clasen, Robert Schweingel, Johannes Hofmann und Johannes Schweingel.

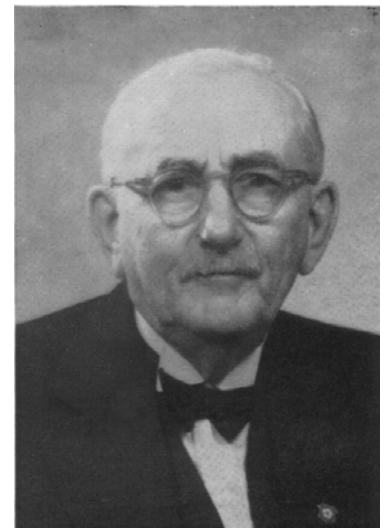
Der Gründungsbeschluss und die Eintragung im Eisenacher Vereinsregister ist in der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum der Lutheriden-Vereinigung auf den Seiten 10 - 12 als Kopie dokumentiert.

Im Reinfelder Pastorat begann Martin Clasen auch mit der Arbeit am Luthernachkommenbuch „*Ahnen und Enkel*“, die ihn und Diakon Ludwig Schmidt viele Jahre beschäftigte, bis das Buch 1960 fertig war und herausgegeben werden konnte.

Eine Verbindung zwischen der Familien Claudius und uns Lutheriden der Familie Clasen besteht durch die Ururenkelin des Dichters Hildegard Schröder, die durch Heirat mit Martin Clasen Bruder Ernst meine Großtante wurde.

Die genealogische Verbindung ist in *Ahnen und Enkel* Seite 65 dokumentiert, im neuen Nachkommenbuch von Friedel Damm als Anlage 2 auf Seite 365.

*Burckhard Clasen, Pastor i.R. Meldorf*  
Beisitzer im Vorstand  
der Lutheriden-Vereinigung e.V.



Martin Clasen  
(1882 – 1962)

Stotternheim feiert am 2. Juli 2005 das 500jährige Jubiläum

## Martin Luther und die lebensveränderte Wende

Wie ein grosser Bogen, der aus der Vergangenheit in die Zukunft gespannt wird, sind die Jahre von 1505 bis 2005 vergangen. Und immer gibt es Grund, die Geschehnisse wach zu halten und die Erinnerung weiter in die Zukunft zu tragen. So kann man das Ereignis, das am 02. Juli 1505 vor den Toren Erfurts, in der Nähe bei Stotternheim passiert ist, einordnen. Dazu wird auch unsere neu gepflanzte Luther-Linde mit einer Gedenktafel der Lutheriden-Vereinigung e.V. beitragen.

Nach einem Besuch bei seinen Eltern in Mansfeld hatte Martin Luther den Rückweg nach Erfurt zur Uni wieder angetreten. Fast schon am Ziel, nämlich vor den Toren Erfurts, zog ein fürchterliches Unwetter auf, das sich austobte und in unmittelbarer Nähe schlug der Blitz ein. Martin glaubte, das letzte Stündlein hat geschlagen oder es sollte ein Zeichen des Himmels sein. Die Worte: *"Hilf Du sankt Anna, ich will ein Mönch werden"*, rief er aus, klopfte schon 15 Tage später an die Pforte des Klosters der Augustiner-Eremiten und bat um Aufnahme. Am Abend vorher verabschiedete er sich von seinen Freunden, die den lebenslustigen Martin davon abhalten wollten. In seinem Innersten, da war etwas, er konnte es nicht richtig orten, aber, sein Gelübde war ihm heilig.

Dieses lebensverändernde Ereignis veranlasste die Stotternheimer Bürger 1917 (400 Jahre Reformation) einen Gedenkstein an der alten Handelsstrasse, dem vermeintlichen Ort des Geschehens zu setzen, unseren Lutherstein. (Forschungen des Historikers Prof. Dr. Johannes Biereye und Leiter der 1925 gegründeten Bibelgesellschaft Erfurt) und wir Erfurter Bürger (Stotternheim eingemeindet) sind es die in diesem Jahr das 500 jährige Jubiläum vorbereiten und durchführen werden.

Durch die Stadt- und Landschaftsentwicklung mit Integration der Baggerseen, findet im Rahmen der Rekultivierung eine langfristige, über Jahre dauernde Projektgestaltung statt. Die Verschönerung der Region unseres Luthersteins wurde dabei an erste Stelle gesetzt und großartige Veränderungen haben sich vollzogen, somit gibt es doppelten Anlass einer Würdigung. Der Ausdruck dieser Würdigung spiegelt sich im veröffentlichten Programmablauf wider. Es spricht breite Schichten der Bevölkerung an und bietet für jedes Alter, für jede Weltanschauung und jede Lebensweise etwas.

An dieser Stelle sei allen Verantwortlichen, allen Durchführenden, allen Sponsoren und allen Helfern ein Lob und ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Gemeinsam wünschen wir uns allen einen festlichen und würdigen Verlauf und beten, dass unser Wunsch in Erfüllung geht und niemand vor einem schlimmen Gewitter das Weite suchen muss.

*Margrit Bauer, Stotternheim*  
Beisitzer des Vorstandes  
der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Ein umfassendes Programm erwartet Sie:

16. – 19. Juni 2005-

### **Wanderung**

Auf historischen Wegen  
von Mansfeld bis Stotternheim

### **AM LUTHERSTEIN UND LUTHERSEE**

29. Juni 2005, 13.30 Uhr

### **Übergabe der Grünanlage**

am Lutherstein und  
Enthüllung der Informationstafeln am  
Lutherstein und an der Luther-Linde  
Ort: Lutherstein

1. Juli 2005, 20 Uhr

### **„Blitzschlag“**

Party mit Smoking Joe u. DJ Airbag  
Ort: Lutherstein

2. Juli 2005, 10 Uhr

### **Mittelaltermarkt**

Mittelalterliches Leben mit  
Ritterlager, Mittelaltermusik, Handwerkern, etc.  
Ort: Lutherstein

2. Juli 2005, 18 Uhr

### **Gottesdienst**

Mit Landesbischof Dr. Christoph Kähler  
Ort: Lutherstein

2. Juli 2005, 20 Uhr

### **„Wendepunkte“**

2. Juli 1505 – Luther gelobt Mönch zu werden  
Multimedia-Performance mit  
Musik, Darstellern, Lichtdesign, Laser, Pyrotechnik

3. Juli 2005, 10 Uhr

### **Matinee**

Livemusik mit den OriginalThüringer Oldies  
Tanz, Sportvorführungen, Rezitationen  
Ort: Lutherstein

Fortsetzung →

## IM AUGUSTINERKLOSTER

17. Juli 2005, 9.30 Uhr  
**Festgottesdienst**  
zum Luthergedenken  
mit Bischof Axel Noack  
Ort: Augustinerkirche

17. Juli 2005, 19 Uhr  
Georg Friedrich Händel  
**Der Messias**  
Mit der Augustiner-Kantorei,  
dem Andreas-Kammerorchester  
und Solisten  
Leitung: LKMD Dietrich Ehrenwerth  
Ort: Augustinerkirche

Veranstalter:  
Stadtverwaltung Erfurt  
Ortschaftsverwaltung Stotternheim  
Ev. Kirche Stotternheim  
Heimatverein Stotternheim  
Lutheriden-Vereinigung e.V.

## Luthers Weg von Mansfeld nach Erfurt



## Luther in Erfurt – Chronik

- 1501 Intitulation an der Universität Erfurt
- 23.9.1502 Abschluss als Baccalar der Freien Künste
- 1505 Besuch der juristischen Vorlesungen an der Uni Erfurt
- 20.5.1505 Luther liest zum ersten Mal in einer vollständigen Bibel
- 2.7.1505 Gewittererlebnis bei Stotternheim, Luther gelobt Mönch zu werden
- 16.7.1505 Abschiedessen für Freunde und
- 17.7.1505 Eintritt in das Augustiner Eremitenklöster in Erfurt
- 3.4.1506 Erste Begegnung mit dem Generalvikar Johann von Staupitz
- 1506 Feierliche und endgültige Aufnahme als Mönch im Augustinerkloster
- 1507 Weihe Luthers im Dom St. Marien
- 2.5.1507 Luther liest im Augustinerkloster
- 1509 Luther und das „Tolle Jahr von Erfurt“
- 1510 Luther hält seine Antrittsvorlesung im Festsaal der theologischen Fakultät im Dom
- 9.5.1518 Luther besucht zum letzten Mal seinen Freund Judocus Thrutvetter



## Geschenk einer Medaille aus Meißner Porzellan

Von Frau Elisabeth Adler, eine Buchhändlerin in Berlin, Tochter des vor 4 Jahren verstorbenen, niederschlesischen Pfarrers Johannes Adler von der Evangelischen Verlagsbuchhandlung Berlin, einem Breslauer, hat die Lutheriden-Vereinigung e.V. eine Medaille aus braunem Meißner Porzellan geschenkt bekommen, die anlässlich der 500-Jahr-Feier des Geburtstages Martin Luthers am 10. Nov. 1983 hergestellt worden war. Das Erbstück stammt von ihrem Vater. Sie würde sich freuen, wenn diese Porzellan-Medaille in der Lutheriden-Bücherei in Zeitz ausgestellt würde.

Wolfgang Liebehenschel



Gedanken und Visionen für neue Räumlichkeiten in Zeitz

## Die Lutheriden-Bibliothek ist mittel- und langfristig in Zeitz zu sichern

Von vielen Seiten wurden Stimmen laut, die mit der derzeitigen Unterbringung und der Betreuung unserer Bibliothek nicht glücklich sind. Aus dieser Situation heraus erfolgten zusammen mit Herrn Oberbürgermeister Kmietyk der Stadt Zeitz Überlegungen zu einem neuen Domizil mit folgendem, unseres Erachtens idealem Ergebnis:

Im Obergeschoss des Torhauses der Moritzburg in Zeitz wurde am 24. Mai 2005 die im mittel-deutschen Sprachraum einmalige Stiftsbibliothek feierlich eröffnet, nachdem sie zuvor im Franziskanerkloster unwürdig und für die Öffentlichkeit unzugänglich untergebracht war.

Der nachfolgende Presseauszug berichtet über die Feierlichkeit und die große Bedeutung dieser Bibliothek der Reformation, deren Aufnahme in das Weltkulturerbe angestrebt wird.

Ein Geschoss tiefer ist das Lebek Zentrum untergebracht: Ein Museum der Sammlung des Zeitzer Holzschneidekünstlers Lebek mit Holzschneide-Werkstatt für Bürger und Schulen.

Die linke Hälfte des darunter liegenden Zwischengeschosses neben der Tordurchfahrt (siehe Bild rechts das Torhaus, Abendstimmung) ist grundhaft saniert und wird von der Stadt zur Nutzung für die Lutheriden-Bibliothek mietfrei angeboten. Entsprechend einstimmigem Vorstandsbeschluss der Lutheriden-Vereinigung wird der Vorsitzende Werner Sartorius gegenüber der Stadt dieses ideale Domizil mit einem Dank verbunden bestätigen.

Soweit die Fakten.

Nun zu den zu lösenden Problemen, zu den Wünschen, zur Vision. Bei den Problemen steht natürlich das finanziell machbare oder besser gesagt nicht machbare bezüglich Ausstattung, Betreuung, laufenden Kosten, Versicherung u.s.w. im Vordergrund.

Der Wunschraum ist ein „Sammelpunkt“ nicht nur der Lutheriden-Bibliothek sondern auch einer ständigen Ausstellung mit den Stahlstichen von Gustav König, über die Nachkommen Martin Luthers in Zeitz - die früher maßgeblich die Stiftsbibliothek betreut hatten -, aktuellen Sammelstücken und einer EDV-Präsentation zum Thema Luther und der Bibliothek. Ein geeigneter Name eines solchen „kleinen Lutheriden-Zentrums oder einer Lutheriden-Präsentation“ ist uns noch nicht eingefallen, Vorschläge sind erwünscht.

Natürlich spielt die Nähe zur Stiftsbibliothek hierbei eine große Rolle, sei es im fachlichen Beistand, hinsichtlich von Synergieeffekten auch für die Stadt mit dann drei historischen Bibliotheken in der Moritzburg, da es zurzeit noch eine weitere nicht unbedeutende Bibliothek hier gibt. Zum Hauptproblem der Betreuung hoffen wir auf den Glücksfall von „Idealisten“ im Interesse dieser kleinen Bibliothek. Wir könnten uns vorstellen, dass eine interessierte und qualifizierte Dame mit persönlicher Grundversorgung (diese Dame gibt es bereits) in Ergänzung mit einem telefonischer Vereinbarung sehr interessierten Besuchern die Bibliothek zeigt. Ein Schaukasten mit entsprechendem Hinweis zwischen Torhaus und Dom dürfte dafür geeignet und

unproblematisch sein. Bei der Vergütung werden zurzeit alle Varianten von geringen Nebenverdiensten geprüft.

Ordentliche, alte Regale der Stiftsbibliothek vom ehemaligen Standort im Franziskanerkloster können eventuell kostenlos übernommen werden. Natürlich kann man bei pessimistischer Einstellung die Liste der Probleme endlos fortführen.

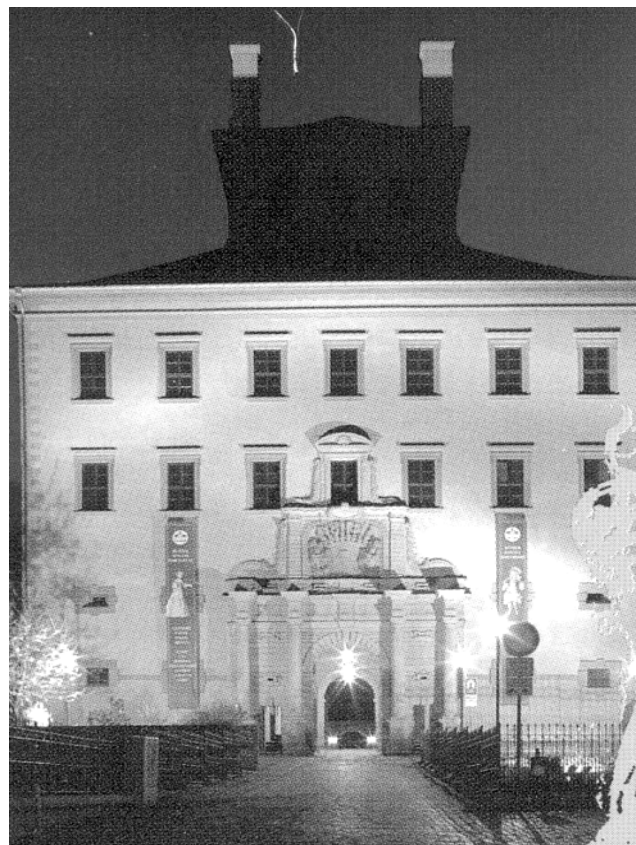
Die Vorstände der Lutheriden-Vereinigung e.V. und des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek e.V. sind sich jedoch darin einig, dass das Machbare, wie zum Beispiel dem schnellstmöglichen Umzug der Lutheriden-Bibliothek in einen bereits fertigen und beheizbaren Raum in diesem Zwischengeschoss des Torhauses, vollzogen wird und parallel von dem Unterzeichner ein Maßnahmenkatalog in Abstimmung mit der Lutheriden-Vereinigung erarbeitet wird, in der Hoffnung, gemeinsam - Schritt für Schritt - zum oben beschriebenen Ziel vorwärts zu kommen.

*Jochen Sauerbier, Zeitz*

Vorsitzender des

Fördervereins Lutheriden-Bibliothek e.V.

PS: Unser Antrag bei der Stiftung der Sparkasse Burgenlandkreis hatte Erfolg. Dem Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V. wurde zweckgebunden eine Spende von 900,00 € zugesprochen und nach der Restaurierung von zwei wertvollen Büchern zwischenzeitlich auch ausbezahlt. Als Eigenbeitrag stehen wir nunmehr im Wort ein weiteres historisches Buch zu kaufen. Angestrebt ist „Der zweite Teil der Bücher des ehrwürdigen Herrn Doctoris Mart. Luheri...“ zu kaufen.





# Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse

## Neueröffnung nach Umzug der Stiftsbibliothek in Zeitz in das Torhaus **Ein Schatz öffnet sich den Menschen**

Festveranstaltung in der Moritzburg: Vereinigte Domstifter danken für Unterstützung - Gäste beeindruckt

Von unserem Redakteur  
HARTMUT LANDES

**Zeitz/MZ.** „Ich kann es kaum glauben, dass durch diesen Umzug die dauerhafte Rettung der Bibliothek erfolgt ist.“ Mit diesen Worten begrüßte gestern der Dechant der Vereinigten Domstifter zu Merseburg, Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz Georg Graf von Zech die Gäste im Festsaal von Schloss Moritzburg.

Zur Neueröffnung der historischen Stiftsbibliothek im Torhaus von Schloss Moritzburg war er sichtlich bewegt und sprach von einem Tag, an dem es gelte, vielen Menschen danke zu sagen. So dem Kultusministerium Sachsen-Anhalts, der Kulturstiftung der Länder, der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Lotto-Toto GmbH, der Stadt Zeitz, den vielen Sponsoren und vor allem seinen Mitarbeitern.

**„Kultur braucht Leute, die sie wahrnehmen. Deshalb wünsche ich viele Besucher.“**

PATRICIA WERNER  
SPARKASSENSTIFTUNG

Wichtiger jedoch als die Unterstützung einzelner, das betonten an „unsem Tage alle Kédner, war das gemeinsame Handeln, um einen der bedeutenden kulturellen Schätze der Vereinigten Domstifter der Öffentlichkeit näher zu bringen. Graf von Zech betonte, die Domstifter betrachteten es als eine ihrer Aufgaben, die Region im Süden Sachsen-Anhalts kulturhistorisch weiter zu erschließen. Und wörtlich: „Mit der Stiftsbibliothek ist ein neuer Magnet für Zeitz und die Region geschaffen worden.“

Das „gewachsene Miteinander auf einem gemeinsamen Weg“ von Domstiftern und Stadt Zeitz hob der Oberbürgermeister der Stadt Dieter Kmietczyk hervor. Man habe viel Gutes bewirkt. Das sei in den letzten Jahren sehr deutlich geworden. Eine Auffassung, die Kul-



Professor Erika Schuchardt aus Hannover, Vizepräsidentin der Deutschen Unesco-Kommission (vorn), und weitere Persönlichkeiten betrachten bei einem ersten Rundgang wertvolle Handschriften aus dem Bibliotheksbe-

stand. Professor Schuchardt äußerte, sie strebe die Aufnahme der wertvollen Bestände der Vereinigten Domstifter in Naumburg, Merseburg und Zeitz in das Weltkulturerbe an.

MZ-Fotos (4): Hartmut Krimmer  
MZ-Fotos (4): Hartmut Krimmer

stusstaatssekretär Winfried Willems unterstützte. Er betonte, nicht die Länder allein, sondern auch der Bund müsse seine Verantwortung bei der Bewahrung kultureller Schätze wahrnehmen.

Bei einem ersten Rundgang durch die neuen Räume der Stiftsbibliothek gab es ausschließlich anerkennde Worte für die geleistete Arbeit. Mehr als 400 000 Euro haben Umzug und Einrichtung gekostet. Was entstanden ist, sind repräsentative Räume für einmalige Schätze, die man in gemeinsamer Anstrengung aus ihrem Schattendasein befreien konnte. Die stellvertretende Geschäftsführerin der Ostdeutschen Sparkassenstiftung Patricia Werner nahm die Eröff-

nung zum Anlass, der Stiftsbibliothek viele Besucher zu wünschen. „Denn Leute erzählen. Und Kultur braucht Leute, die sie wahrnehmen.“

Bei aller Freude wurden auch mahnende Worte laut. So im Festvortrag. Da hieß es: „Bibliotheken altern nicht. Wohl aber ihre Buchbestände.“ So wurde auf den alarmierenden Zustand vieler Bücher verwiesen (Kasten). Dennoch überwog bei den meisten Besuchern zunächst Begeisterung. Die zeigte auch Merseburg-Querfurts Landrat Tilo Heuer: „Ich bin beeindruckt. Die Domstifter bereichern mit ihrer Arbeit unsere Kulturlandschaft. Diesmal sehen wir das Ergebnis in Zeitz.“ **Kommentar Seite 11**



Politiker und Sponsoren gestern während der Festveranstaltung zur Neueröffnung der Stiftsbibliothek im Festsaal von Schloss Moritzburg.

### BUCHPATENSCHAFTEN

#### Restaurierung von Büchern

**Der bedeutende Bücherschatz** der Stiftsbibliothek in Zeitz braucht weiter Unterstützung. Denn der Gesamtbestand von etwa 700 Handschriften und Autographen aus dem zehnten bis 18. Jahrhundert, 400 Inkunabeln, 35 000 Drucke des 16. bis 20. Jahrhunderts ist im Verlauf der Jahrhunderte geschädigt worden. Die Kosten der Restaurierung schadhafter Bücher übersteigen die Möglichkeiten der Vereinten Domstifter. Deshalb sucht die Stiftsbibliothek Bürger, die eine persönliche Buchpatenschaft übernehmen und so ein

wertvolles Objekt aus der Sammlung dauerhaft bewahren helfen.

Bücher mit Kurzbeschreibung, die dringend einen Paten benötigen, findet man unter [www.vereinigte-domstifter.de](http://www.vereinigte-domstifter.de) unter dem Abschnitt Kollegiatstift Zeitz / Projekte / Buchpatenschaften. Infos auch unter Telefon 03441/212 060

Überweisungen unter dem Kennwort Buchpatenschaften sind möglich an: Vereinigte Domstifter, Kto: 648022222, BLZ 86070000 bei der Deutschen Bank Naumburg.



Der neue Leiter der Stiftsbibliothek und des Stiftsarchivs in Zeitz ist der Mittelalterhistoriker Frank-Joachim Stewing. Er gab gestern den ersten Besuchern auch Erläuterungen zum Bestand und zur Ausstattung des repräsentativen Julius von Pflug-Raumes.



Thomas Kreil (re.) überreicht Georg Graf von Zech im Namen des Rotary-Clubs ein Bild von 1953. Es zeigt den damaligen Stiftsbibliothekar Albert Schamberger und Heimatforscher Alfred Müller.

„Heiliges Werk“ und „elende Spinnerei“ - 500 Jahre eines einzigartigen Monuments

## Das Heilige Grab in Görlitz

Seit 500 Jahren gibt es in Görlitz das Heilige Grab. Es besteht aus der doppelgeschossigen Kreuzkapelle, dem Salbhaus und der Grabkapelle, mit Golgatha, Kidronbach und Ölberg und gilt als einer der ältesten symbolischen Landschaftsgärten Europas. Nachrichten über seine Entstehung sind leider nur spärlich überliefert.

Georg Emmerich, im 15. Jahrhundert auf einer Bußwallfahrt nach Jerusalem zum Ritter geschlagen, in Görlitz Ratsmitglied, Schöppe und fünf-facher Bürgermeister gilt im Volksmund als Stifter des Heiligen Grabes. Er setzte sein ständig wachsendes Vermögen auch für soziale Zwecke ein, was durch Stiftungen belegt ist. Doch über seine konkrete Unterstützung des Heiligen Grabes, von der lokale Überlieferung weiß, fehlen merkwürdigerweise alle schriftlichen Nachweise.



Bildnis des  
Georg Emmerichs,  
Kupferstich von  
Joh. Georg Mentzel,  
Anfang 18. Jh.

Größter Bau des Heiligen Grabes ist die zweigeschossige Kreuzkapelle. Die untere Kapelle, die Adamskapelle, bezieht sich auf das Grab Adams, über dem nach einer Legende das Kreuz Christi aufgerichtet wurde. Der gedrückt wirkende Raum mit seinem grau gefassten Netzrippengewölbe steht demnach für das Alte Testament. Der hinter dem Altar in der Mauer sichtbare, künstlich geschaffene Riss verweist auf den beim Hinschied Christi zerrissenen Tempelvorhang und den dabei geborstenen Felsen. Hier stellt dieser Riss zudem eine direkte und eine symbolische Verbindung ins Obergeschoss dar. Dieses ist als Golgathakapelle zentralraumartig mit großen Fenstern, einfarbig weißem Anstrich und Schleifenrippengewölbe ganz als Abbild des Himmels ausgebildet. An der Ostseite markieren drei Löcher die Standorte der drei Kreuze, wobei in die mittlere Öffnung bei den

Passionsspielen zweifellos ein wirkliches Kreuz mit dem Gekreuzigten eingesteckt wurde. Eine Rinne seitlich des Kreuzloches diente zum Auffangen des - wirklich fließenden oder sonst durch den Wein des Messopfers vergossenen - Blutes Christi. Die Rinne mündet in den Spalt der Adamskapelle, wodurch das im oberen Raum vergegenwärtigte Neue Testament mit dem unteren Alten verbunden wurde.

*Der zweite Bau, das Salbhaus, bezieht sich auf den in Jerusalem hoch verehrten Stein, auf dem der Leichnam Christi vor der Grablegung gesalbt worden sein soll. Gleichzeitig war dies nach der Überlieferung der Ort der Beweinung, weshalb in Görlitz eine sandsteinerne Darstellung der Marienklage, eine Pieta aufgestellt ist.*



Die Beweinung Jesu, Sandsteingruppe im Salbhäuschen, von Hans Olmützer

Das dritte und als Architekturkopie inhaltlich bedeutendste, Namen gebende Gebäude ist die eigentliche Grabkapelle. Sie zeigt, im Maßstab nur geringfügig verkleinert, das Grab Christi weitgehend in der Form, wie es zwischen 1099 und 1555 in der Grabeskirche in Jerusalem zu sehen war. Gestalt, Abmessungen und Details folgen dem Vorbild, das als wichtigste Reliquie der Christenheit gilt. Der Bau ist außen wie innen zweiteilig, mit Eingang und Vorraum sowie der eigentlichen Grabkammer, die außen als Apsis mit Bogenkranz gestaltet ist. Als charakteristische Bekrönung fungiert ein säulengetragener Kuppelaufsatz mit einem der islamischen Architektur entlehnten Ornamentgesims. Auf dem Kuppelknäuf verwies zeitweilig sogar ein Halbmond auf die orientalische Herkunft dieses Gebäudes und unterstrich somit dessen Authentizität.

In Görlitz selbst erfreute sich das Heilige Grab vor und nach der Reformation großer Beliebtheit - als bauliches Kuriosum ebenso wie als Andachtsstätte. Zwar wurden alle liturgischen Geräte und Gewänder 1528 entfernt, fanden die bilderreichen Passionsspiele keine Fortsetzung.



Abbildung der Ausführung Christi zu seinem schmerzhl. Leyden, nebst Vorstellung des sogenannten heiligen Grabes und der Creutz=Kirche in Görlitz 1719. Kupferstich, im Kunsthistorischen Museum zu Görlitz.

Doch die Gebäude wurden weiterhin sorgsam unterhalten und gepflegt. Als ein Wahrzeichen der Stadt wurde es in der Barockzeit zu dem am meisten abgebildeten Bauwerk der Stadt.

Auch nach 1945 konnten wenigstens die nötigsten Maßnahmen zum Bauunterhalt dank dem Engagement vieler durchgeführt werden. Allerdings war das Heilige Grab 1989 durch die vorgesehene Sprengung der gegenüberliegenden gründerzeitlichen Wohnbebauung ernsthaft gefährdet. Vor allem dem beherzten Eingreifen unseres Vorstandsmitgliedes Wolfgang Liebehenschel, damals Bezirksbaudirektor in Westberlin, ist zu verdanken, dass dies unterblieb. Eine umfassende Restaurierung der gesamten Anlage fand dann in mehreren Etappen 1995-2003 statt.

Das Görlitzer Heilige Grab ist einerseits ein „religiöses Gesamtkunstwerk“ (Ernst-Heinz Lemper) und heiliger Ort, wird aber andererseits auch exotisches Kuriosum und als touristische Attraktion betrachtet. Dabei ist es heute ein einmaliges Zeugnis eines 500-jährigen Wandels von Wirkung und Wahrnehmung, von Mentalität und Geistesverständnis und vor allem ein lebendiger Anziehungspunkt für Besucher aus Nah und Fern, eine Begegnungsstätte zwischen Ost und West, Nord

und Süd. Es ist als Ort ganz besonderer Prägung und Ausstrahlung architektonisch und inhaltlich ein Monument von europäischem Rang.

Nach Marius Winzeler, „Heiliges Werk“ und „elende Spinnerei“ - Das Heilige Grab in Görlitz in sächsische Heimatblätter 4/04, S290ff von

Burckhard Clasen, Pastor i.R. Meldorf  
Beisitzer im Vorstand  
der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Rechts: Das Heilige Grab um 1855, von Ph. Kiesewetter



Abbildungen aus den 'Sächsische Heimat Blätter' Heft 4.2004.

Vom Generalvikar der Augustiner-Eremiten in Wittenberg zum Hofprediger in Salzburg

## Johann von Staupitz um 1469 – 1524

## 1. Folge

Johann von Staupitz, der in den Jahren 1503 - 1520 das Amt des Ordensgeneralvikars der Augustiner-Eremiten bekleidete und in dieser Eigenschaft auch der Vorgesetzte Martin Luthers während dessen Mönchszeit wurde, war zweifellos eine Gestalt von ungewöhnlichem Format. Herkunft und Bildung machten ihn zu einem hervorragenden geistlichen Würdenträger jener Epoche. Sein Bildnis, das sich im Stift St. Peter in Salzburg befindet und vermutlich aus dem Umkreis der Malerschule des Lukas Cranach stammt, vermittelt noch heute einen lebendigen Eindruck vom Wesen und der Persönlichkeit dieses Mannes, den Geist und Gemüt in gleicher Weise auszeichneten. Dennoch wäre die Erinnerung an ihn ohne das Auftreten Luthers und den Einfluss, den er auf den jüngeren Ordensbruder ausübte, längst verblasst. Erst die Rolle, die er im Leben des späteren Reformators spielte, wirft einen erhellenden Schein auf diese Gestalt und hebt ihr Antlitz aus dem Dunkel der Jahrhunderte. Die Beziehung, die zwischen den beiden Männern bestand, war jedoch nicht nur für die Entwicklung Luthers von Bedeutung, sondern hat auch den Lebensweg des Johann von Staupitz maßgeblich mit bestimmt.

Johann von Staupitz entstammte einem Adelsgeschlecht, das seit vielen Generationen im Kurfürstentum Sachsen ansässig war und im Dienst der Landesherren stand. Auf diese familiären Beziehungen geht auch das enge und freundschaftliche Verhältnis des Ordensgeneralvikars zu dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen zurück. Als sich der junge Adelige zum geistlichen Stande entschloss und in den Orden der Augustiner-Eremiten eintrat, war dort bereits seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts eine Reformbewegung im Gange. Ihr bedeutendster Vertreter war Andreas Proles, der vor Staupitz das Amt des Ordensgeneralvikars inne hatte und einst in Magdeburg, zu eben jener Zeit, in der Luther dort die Schule besuchte, die prophetischen Worte sprach: *„Ihr Brüder, das Christentum bedarf einer großen und starken Reformation, und ich sehe, dass sie nahe bevorsteht. Der Herr wird einen durch Alter, Kraft, Ausdauer, Gelehrsamkeit, Geist und Beredsamkeit ausgezeichneten Mann senden, der wird's anfangen und allen Irrtümern entgegentreten; ihm wird Gott das Herz geben, dass er den hohen Herren zu widersprechen wagt.“* Proles ahnte freilich nicht, in welcher unmittelbaren Nähe sich derjenige befand, durch den sich diese Voraussage wenig später erfüllen sollte.

Als Johann von Staupitz sein Amt als Ordensgeneralvikar antrat, war er von ähnlichem Geist wie sein Vorgänger erfüllt. Diese Einstellung hatte er vor allem von seinen Lehrern übernommen, die



Johann von Staupitz  
um 1469 – 1524.

ihrerseits in der Tradition der deutschen Mystik standen. Als wichtigster Schritt auf dem Wege zu einer Reform erschien es ihm, innerhalb der Kreise, die seinem Einfluss offen standen, das biblische Christentum erneut zur Geltung zu bringen. Daher bestand eine seiner ersten Anweisungen an die Ordensgemeinschaft darin, dass er an Stelle des Lesens 'geistlicher und frommer Bücher' das Studium der Heiligen Schrift anordnete. So kam es auch, dass Luther nach seinem Eintritt in das Kloster als erstes Buch eine in rotes Leder gebundene lateinische Bibel eingehändigt erhielt, die ihm noch in späteren Jahren besonders teuer war.

Staupitz strebte jedoch auch die Verbreitung deutscher Bibeln und Evangelienbücher an, die es schon vor der Bibelübersetzung Luthers gab. Die Gründung der Universität Wittenberg durch den Kurfürsten Friedrich den Weisen, der dazu die Augustiner-Eremiten berief, ermöglichte es dem Ordensgeneralvikar, noch stärker in diesem Sinne zu wirken. Er machte nicht nur den Apostel Paulus, 'die Posaune des Evangeliums' zum Schutzpatron der theologischen Fakultät und erklärte die Bibel zur höchsten Autorität in Glaubensfragen, sondern richtete auch einen eigenen Lehrstuhl für das Studium der Heiligen Schrift ein, was für jene Zeit etwas durchaus Neues und Ungewöhnliches darstellte. Er selbst übernahm den Unterricht in diesem Fach.

Nach der Stiftung der neuen Universität ging Staupitz an die Durchführung eines weiteren Planes, der das Reformwerk fördern sollte. Er beabsichtigte nämlich, die deutsche Kongregation der Augustiner-Eremiten aus der Abhängigkeit vom Gesamtorden zu lösen, um ihr damit eine größere Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit zu sichern.



Sie sollte lediglich formell dem päpstlichen Stuhl unterstellt bleiben. Zur Erlangung dieses Zieles sandte Staupitz seinen vertrauten Freund Nikolaus Besler nach Rom und ließ sein Vorhaben zudem durch einflussreiche Männer des Hofes unterstützen. Zunächst hatte es auch den Anschein, als wäre dem Unternehmen Erfolg beschieden. Ein päpstliches Schreiben vom 26. März 1506, das in ungewöhnlich scharfem Ton gehalten, machte jedoch alle Hoffnungen zunichte und ließ außerdem erkennen, dass der Papst mit dem ganzen Verhalten des Johann von Staupitz höchst unzufrieden war. Gleichzeitig wurde Nikolaus Besler in Rom verhaftet. Er blieb dann noch drei Jahre in Gefangenschaft, wobei er ständig befürchten musste, beiseite geschafft zu werden. Durch dieses Vorgehen, bei dem man sich seiner gewissermaßen als Geißel bediente, sollte Staupitz Gehorsam und Wohlverhalten gegenüber der Kurie gezwungen werden.

Damit waren die Reformbestrebungen des Ordensgeneralvikars gescheitert und er beschränkte sich von nun an nur mehr auf die Erfüllung der unumgänglichen Pflichten seines Amtes. Obgleich seine Auffassungen unverändert blieben, hatte Staupitz doch den Rückzug angetreten und bekundete seinen Verzicht zuletzt auch durch die Niederlegung seiner Lehrtätigkeit. Damals wusste er freilich noch nicht, in welcher Weise der Same, den er ausgestreut hatte, schon nach wenigen Jahren aufgehen sollte.

Luther kam später in seinen Tischgesprächen auf das Bemühen des Ordensgeneralvikars um eine Reform des Glaubenslebens zurück und stellte es in folgender Weise dar: „*Staupitz*“, sagte er, „*war ein sehr kluger Mann und ein großer Förderer der Studien. Als er gewählt worden war, wollte er zuerst das Werk des Glaubens ausrichten durch eigenen Rat und Klugheit; dann wollte er es ausrichten durch die Ordensbrüder, aber die Sache ging nicht vorwärts. Zuletzt stellte er alles Gott anheim. Da ging's noch viel weniger fort. Deshalb sagte er, lass es gehen, wie es geht. Es kann weder ich noch die Patres noch Gott es schaffen... Da kam ich darein und Hab's anders angefangen*“.

War Johann von Staupitz in seinen Reformbestrebungen auch kein äußerer Erfolg beschieden, so rühmte ihn doch Luther noch in reifen Jahren als seinen 'geistlichen Vater' und wies bei vielen Gelegenheiten darauf hin, wie viel er ihm zu danken habe. Er behauptete sogar, dass er es gewesen sei, der ihn 'aufgestachelt habe wider den Papst'. Jedenfalls war die Begegnung mit diesem Mann für Luther und seine Entwicklung zum Reformator von entscheidender Bedeutung. Er führte ihn zur Wiederentdeckung der Bibel, die zur Grundlage seiner Lehre wurde, wies ihn nach eigenem Zeugnis darauf hin, dass Christus den Mittelpunkt

der Heiligen Schrift bilde und auch sein neu gewonnenes Glaubens- und Gottesverständnis auf den Einfluss des Johann von Staupitz zurück. So hatte der Ordensgeneralvikar gleichsam das spätere Wirken des Reformators vorbereitet.

Als Luther aus dem Kloster Erfurt nach Wittenberg gesandt wurde, traf er dort zum ersten Mal mit Staupitz zusammen, der von Beginn an dem begabten jungen Mönch Gefallen fand. Schon bald entwickelte sich zwischen den beiden Männern ein Verhältnis der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens, wobei sich Staupitz als erfahrener Seelenführer des jüngeren Ordensbruders erwies. Als Luther ihm einer Generalbeichte seine Zweifel und Anfechtungen anvertraute, antwortete er lächelnd: „*Ich habe früher auch täglich gebeichtet und mir vorgesetzt, fromm zu werden und zu bleiben. Doch hat es mir alle Tage weit daran gefehlt. Jetzt will ich Gott nicht mehr belügen. Ich kann's ja doch nicht. Ich will auf ein gutes Stündlein warten, dass Gott mir gnädig ist, sonst ist's verloren*“.

Auch bei anderen Gelegenheiten neigte er dazu, den Übereifer seines Schülers zu dämpfen. Als Luther sich einmal über die geistige Trägheit der Wittenberger Augustiner beklagte, meinte er begütigend: „*Man muss mit den Pferden pflügen, die man hat. Und wer nicht Pferde hat, der pflügt mit Ochsen*.“ Noch nach vielen Jahren erinnerte sich Luther an ein Wort, mit dem Staupitz ihn damals über den Lauf der Welt zu trösten versuchte: „*Es ist die höchste Weisheit, einzusehen, dass es nicht gerecht zugeht auf der Welt*.“ Aus der Erfahrung seines eigenen Lebens drückte der Reformator diese Erkenntnis dann noch in schärferem Ton aus: „*Es denke niemand, dass er die Welt ändern könne. Sie ist immer gleich böse gewesen*.“ Der Ordensgeneralvikar war es schließlich auch, der Luther dazu veranlasste, den Doktorgrad zu erwerben. Auf ein anfängliches Widerstreben hin und seinen Einwand, er könne mit seinem verzweifelnden Herzen kein rechter Theologe werden, entgegnete ihm Staupitz nur lächelnd: „*Unser Herrgott hat große Geschäfte, er bedarf auch kluger Leute*.“

Dieser Text stammt von:  
Lieselotte v. Eltz-Hoffmann  
und wurde uns von unserem Mitglied  
Sigrid Schede-Stadler aus Salzburg  
zur Wiedergabe empfohlen.

*Die Fortsetzung erfolgt  
im nächsten Familienblatt.*

## Luthers Leben – Stahlradierungen von Gustav König

## 10. Folge

Eine Zusammenstellung von Heinrich Streffer

Radierung Nr. 19 - Bildgröße 11 x 12,1 cm

### *Luther verbrennt die päpstliche Bannbulle.* 1520

Weder die Kardinäle noch die Doktoren, weder Unterhandlungen vermochten den Streit zu schlichten; es kam zum Bruche. Rom verurteilte den Wittenbergischen; der Doktor erklärte feierlich das römische Urteil für *n i c h t i g*; er verbrannte die Verdammungsbulle des Papstes.

„Als aber die von Löwen und andern Universitäten, Klöster und Bischöfe Luthers Bücher mit rotem Feuer angriffen, wie der Papst zu Rom solches Feuer angeschürt und nun darin geblasen hatte, geriet der Geist Gottes auch über diesen andern Simson. Der ließ am 10. Dezember zu Wittenberg vor dem Elstertore wieder ein großes Feuer anschüren, darin er des Papstes Dekretalen samt Leo des Zehnten Bulle selber warf mit diesen Worten: Weil du gottlos Buch den Heiligen des Herrn betrübet oder geschändet hast, so betrübet oder geschändet hast, so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer!“ (Matthesius)



Radierung Nr. 20 - Bildgröße 9,2 x 11,15 cm

### *Luthers Empfang in Worms.* 1521

- Aus der stillen Zelle seines Klosters, aus den Hörsälen der studierenden Jugend, aus der Mitte seiner mächtig erregten Gemeinde wird Luther auf einen noch größeren Kampfplatz geführt: ganz Deutschland blickt auf ihn wie auf keinen andern. Der Mönch, der Prediger und Lehrer zu Wittenberg ist der Mann der deutschen Nation geworden.

- Darum stellt ihn der Künstler hier in die Mitte des Volkes, das den Mann, auf den es hofft, freudig begrüßt, Alt und Jung, Mann und Weib, Vornehm und Gering, Geistlicher und Laie zu einer Gruppe vereinigt. Im Wagen bei Luther sitzen seine Freunde Amsdorf, Petrus von Suaven und der Mönch Pezenstein: Justus Jonas und mehrere Herren des sächsischen Adels, die ihm entgegen gekommen, folgten zu Pferde. Tausende von Menschen aus allen Ständen geleiteten ihn bis zu seiner Herberge im deutschen Hofe. -



\* Die Texte in diesen Folgen stammen aus dem Büchlein: „Dr. Martin Luther. Der Reformator. In bildlichen Darstellungen von Gustav König.“ Verlag Carl Hirsch, Konstanz. 1905

Vorstandssitzungen der Lutheriden-Vereinigung e.V. immer wieder an anderen Orten

## Ende April 2005 war unsere Sitzung nach Salzburg einberufen worden

Schon seit geraumer Zeit lagen dem Vorstand Einladungen nach Österreich, nach Linz und Salzburg, zu einer Vorstandssitzung vor. Unser Mitglied Sigrid Schede-Stadler hat uns so überzeugt nach Salzburg zu kommen. Sie hat alles für uns vor Ort bestens organisiert. Übernachtungen, die Verpflegung und einen sehr schönen Abend mit Grill und einem guten Tropfen bei ihren Freunden am Wallersee mit einem sehr schönen Sonnenuntergang.

Beim Eintreffen am Freitag in Salzburg trafen wir neben Frau Stadler ein weiteres Mitglied, Frau Dr. Anneliese Grafinger aus Salzburg. So konnten wir auch persönliche Kontakte pflegen und Wünsche unserer österreichischen Mitglieder diskutieren.

Am Sonntag besuchten wir gemeinsam einen Gottesdienst in der Christuskirche mit Pfarrer MMag. Burkhart. Anschließend ging es in eine Stadtbesichtigung über, in Sigrid Schede-Stadler hatten wir eine profunde Stadtführerin.



Von rechts: Dr. Anneliese Grafinger, Sigrid Schede-Stadler und unser Vorsitzender Werner Sartorius.



Werner Sartorius bedankt sich mit einem Blumenstrauß bei unserer Gastgeberin Frau Arseni am Wallersee.

Illustrationen aus dem 19. Jahrhundert



### Frau Sigrid Schede-Stadler schildert ihre Eindrücke unseres Aufenthaltes in Salzburg.

Vorstandstreffen in Salzburg. Es hat mich sehr gefreut, als Gast der Vorstandssitzung der Lutheriden in Salzburg, am 30.4.05 beizuwohnen. Im September 04 hatte ich den ersten Kontakt bei dem so gelungenen Mitgliedertreffen in Torgau mit vielen interessanten Gesprächen. Umso mehr war die Entscheidung des Vorstandes, eine Sitzung in Salzburg durchzuführen für mich eher ein Wiedersehen mit Freunden.

Die Idee, ich möge meine Eindrücke über das Treffen schriftlich wiedergeben, will ich gern nachkommen. Wir trafen uns zeitgerecht am Vorabend der Sitzung im Hotel und hatten das Abendessen in einem typischen Heurigenlokal mit den verschiedensten Speisen der Alpengegend. Mit einem guten Glas Wein endete der Abend.

Eine umfangreiche Tagesordnung für die Sitzung am nächsten Tag, ließ auf intensive Arbeit schließen. Die Themen, die behandelt wurden, waren vielfältig. Es war interessant zu hören, welche Vorschläge und Probleme an den Vorstand gerichtet worden sind. Allein die Anfragen bedurften die Kenntnis der Materie.

Es war unschwer zu bemerken, dass jedes Mitglied dieses Gremiums über profunde Sachkenntnis verfügte und etwaige Probleme sofort gelöst wurden.

Ein Schwerpunkt der Sitzung war das Thema "Luther Bibliothek", welches mich sehr interessierte, zumal ich kurz davor mitgeholfen habe, in Salzburg eine Bibliothek zu eröffnen und gleichzeitig zu Vergrößern. Bekanntlich ist eine Bibliothek ein Instrumentarium, um Menschen anzusprechen und an die Öffentlichkeit zu treten.

Hoffentlich hat es Ihnen in Salzburg gut gefallen. Mit freundlichen Grüßen!

Sigrid Schede-Stadler

Sigrid Stadler  
Institut für Studien in Salzburg - Institute for  
Study in Salzburg  
Johannes Filzer Str. 26/55, A-5020  
Salzburg/Austria/Europe  
tel. + fax +43 662 635382  
mail: [sigrid.stadler@tele2.at](mailto:sigrid.stadler@tele2.at)

## Prof. Dr. med. Paul Luther und Nossen

Vorfahre Prof. Dr. med. Paul Luther, jüngster Sohn von Martin und Katharina Luther In einem neuen Faltblatt der Stadt Nossen/Freiburger Mulde, wird sehr viel über die jahrhundertealte Stadtgeschichte berichtet. Aber des reformationsgeschichtlichen Ereignisses großer Dimension für die Reformation, der Hinterlassung des Sohnes Paul des Reformators Martin Luther und seiner Hochzeit auf dem Burgschloss Nossen, wird keine Zeile gewidmet.

Mit einem Satz sei gesagt, dass die Bedeutung der Reformation auch darin liegt, dass Martin Luther den Sinn nicht nur des religiösen Lebens und der Ehe durch Kindersegen hervorhob, sondern dies selbst mit Käthe vorlebte. - Der als jüngster Sohn Luthers am 28. Januar 1533 geborene Paul, erlebte in Torgau am 20. Dezember 1552 den Tod seiner Mutter Katharina. In der Stadtkirche St. Marien zu Torgau, die insbesondere auch für Beerdigungen höfischer Angehöriger und adliger Hofbeamter benutzt wurde, wird sie schon am 21. Dezember beigesetzt. Philipp Melancthon lässt den Rektor der Universität Wittenberg, Paulus Eberus, der aus Gründen der Pest mit seinen Studenten aus Wittenberg nach Torgau ausgewichen war, seine lateinische Leichenpredigt für Katharina von Bora verlesen.

In Torgau lernt der Student Paul Luther in dieser Zeit die Tochter des Kanzlers Veit von Warbeck, Anna von Warbeck, kennen und lieben. Schon am 5. Februar 1553, also gut sechs Wochen nach seiner Mutter Tod, heiratet der Student Paul die Anna von Warbeck, mit Genehmigung des Kurfürsten Moritz von Sachsen. Ort der dreitägigen Hochzeit war das Burgschloss Nossen, das erst seit 1544 aus den Steinen des säkularisierten Zisterzienserklosters Altenzella erheblich erweitert worden war. Auch dass er hier heiraten durfte, geschah mit Genehmigung des Kurfürsten. Aus der Ehe entsprangen sechs Kinder. Paul starb am 8. März 1593 und wird in der Pauliner-Universitäts-Kirche zu Leipzig beerdigt, wo ihm ein schönes Epitaph gewidmet ward. - Nossen hätte also allen Grund, ein solches Ereignis im Flyer zu würdigen.

Literatur: 1. "Festschrift der Lutheriden-Vereinigung e.V." vom 8. 9.2001, S. 45, Verf. Henriette Rossner;  
2. "Genealogia Lutherorum", Verf. Mag. David Richter, Berlin & Leipzig, Verlag Johann Andr. Rüdiger 1733, S. 420.

*Wolfgang Liebehenschel, Berlin*  
Beisitzer im Vorstand  
der Lutheriden-Vereinigung e.V.



Eine e-Mail an unseren Vorsitzenden vom 14. Februar 2005:

P.M. History Patrik Hof  
Vogelbeerenweg 10  
85551 Kirchheim  
Tel.: 0179 – 5016675

Sehr geehrter Herr Sartorius,

derzeit recherchiere ich an einem Artikel für das Magazin „P.M. History“ über die „Nachkommen Martin Luthers“. Dabei soll im Mittelpunkt meines Beitrages stehen: kann man heute fast 500 Jahre später noch einwandfrei und 100% wissenschaftlich gesichert eine Nachkommenschaft vom Reformator belegen? Wie überprüfen beispielsweise die Lutheriden eine einwandfreie Nachkommenschaft? Welche Zeugnisse / Stammbäume müssen vorgelegt werden? Kam es auch schon vor, dass eine Nachkommenschaft jahrzehntelang als gesichert galt und durch das Auftauchen eines neuen Dokuments widerlegt worden ist? Wie sah die Stellung von Lutherabkommen während des Nationalsozialismus und DDR aus? Ab wann war Luther in der DDR keine „Persona non grata“? Wurden dann umgehend Luthergedenkstätten / - tafeln an all seinen Wirkungsorten eröffnet bzw. angebracht? Heutzutage ist ja jede Kirche darauf stolz hinweisen zu dürfen, dass von ihrer Kanzel bereits Martin Luther gepredigt hat. War das schon vor 1989?

Ich würde mich freuen, wenn ich meine Fragen mit Ihnen telefonisch besprechen könnte. Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen recht herzlich im Voraus und verbleibe

Mit freundlichen Grüßen aus München

Patrik Hof

Nach dem gemeinsamen Auftakterfolg im Jahr 2003

## 2. Luthertag in Zeitz - die Stadt, das Museum und die Lutheriden-

Der erste gemeinsame Luthertag in Zeitz wurde am 2. November 2003 gefeiert. Trotz Beschluss des Stadtrates jedes 2. Jahr einen Luthertag in Zeitz stattfinden zu lassen, war wegen mangelnder Finanzen der erste Luthertag in Frage gestellt.

Es ist der gemeinsamen Initiative der Stadt Zeitz, dem Museum Schloss Moritzburg und nicht zuletzt unserer Lutheriden-Vereinigung zu danken, dass wir mit Erfolg diesen Luthertag, wie beschlossen, am 2. November 2003 auch ohne Finanzbedarf begehen konnten. Ganz besonderer Dank an Heinrich Streffer, unser Vorstandsmitglied, der große Teile der Ausstellung „Luther und seine Nachkommen in Zeitz“ zusammengetragen hat und sämtliches Werbematerial angefertigt und zur Verfügung gestellt hat. Auch Frau Otto, Leiterin des Museums „Schloss Moritzburg“ hat maßgeblich zum Gelingen dieses ersten Luthertages beigetragen. Es war ein voller Erfolg: Eröffnungskonzert, Festgottesdienst, Stadtführung, Ausstellungseröffnung, Vortrag und noch ein kleines Konzert begeisterte die Teilnehmer. Unser gesamter Vorstand war an diesem Tag in Zeitz vertreten. Es gab auch viel Beachtung durch die Medien.

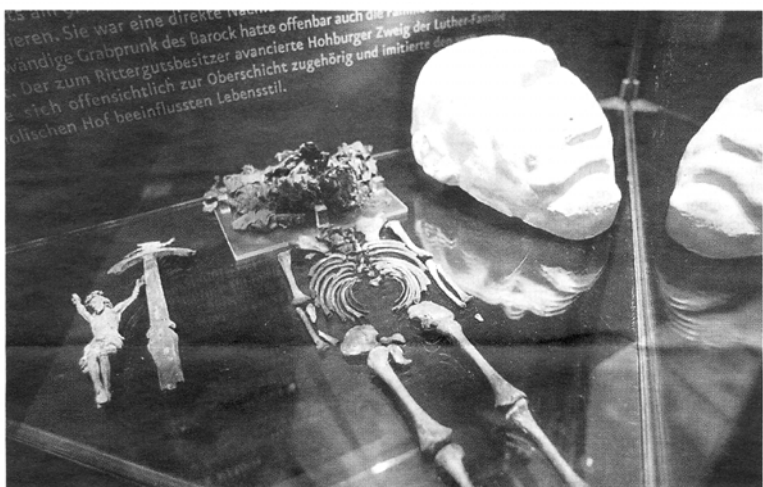
Nun ist es so weit, an den zweiten Luthertag zu denken. Der Termin wurde gemeinsam auf den 5. November 2005 festgelegt. Geld ist natürlich bei der prekären Finanzlage der Stadt nicht vorhanden, aber viele fleißige Hände und rege Köpfe von der Stadt, Museum und Lutheriden-Vereinigung werden wieder zum Gelingen des Luthertages beitragen. Sollten Sie, lieber Leser, noch Vorschläge zur Durchführung oder zum Programm einbringen wollen, so lassen Sie mich das bitte wissen

Es wäre schön, wenn möglichst auch viele Mitglieder unserer Vereinigung an diesem Fest teilnehmen würden. Ich freue mich sehr auf ein Wiedersehen am 5. November 2005 zum zweiten Luthertag in unserer Luthernachkommenstadt Zeitz.

Henriette Rossner, Zeitz  
Beisitzer im Vorstand  
Der Lutheriden-Vereinigung e.V.

### Vorläufiges Programm als Vorschlag zum 2. Zeitzer Luthertag

- Samstag, den 5. November 2005**
- 15:00 Uhr Stephanskirche  
Ausstellungseröffnung mit musikalischer Umrahmung  
Mitwirkende:  
Henriette Rossner und das Ensemble Kolorid
- 19:00 Uhr Michaeliskirche  
Ansprache:  
Pfarrer Matthias Imbusch  
Grußworte:  
Oberbürgermeister Dieter Kmietyk der Stadt Zeitz  
Werner Sartorius, Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e.V.
- 19:30 Uhr Konzert  
„Deterin Te Deum“ von G. F. Händel (Eintritt)  
  
Danach Abendessen im Paulaner.
- Sonntag, den 6. November 2005**
- 09:15 Uhr Festliches Glockengeläut in der Stephanskirche und in der Michaeliskirche
- 09:30 Uhr Stephanskirche  
Festgottesdienst mit Pfarrer Koeppen und Pfarrer i.R. Claasen?
- 11:00 Uhr Treffpunkt Stephanskirche  
Stadtführung „Auf den Spuren Martin Luthers und seiner Nachfahren durch das historische Zeitz“
- 12:30 Uhr Mittagessen in der Orangerie
- 14:00 Uhr Kavaliershaus  
Besichtigung der zukünftigen Räume der Lutheriden-Bibliothek
- 15:00 Uhr Schloss Moritzburg, Festsaal  
Vortrag:  
„Abgeschlossene Ausgrabungen im Mansfelder Land“  
Referent: Herr Schlencker.



In einer Vitrine aufgebahrt: Die 300 Jahre alten Gebeine eines Kleinkindes wurden 1983 in der Hohburger Kirche gefunden. Bis Oktober sind sie in der Landeshauptstadt zu sehen. Foto: Peschel

Muldentaler Kreiszeitung  
16./17. April 2005

Muldentaler Kreiszeitung  
Wochenende 16/17 April 2005

### Landesmuseum für Vorgeschichte zeigt Bestattungen in Sachsen

## Hohburger Fund in Dresden ausgestellt

Bei einer Grabung im Chor der Kirche Hohburg wurde 1983 eine Gruft gefunden. Sie war aus Backstein gemauert und trug die Inschrift: „Ich liege und schlafe ganß mit frieden, den der herr helt mich.“

In der Gruft fand man den Körper eines Kleinkindes auf ein Seidenkissen gebettet. Ein kunstvoll geschnitztes Holzkruzifix lag auf der Brust, eine Totenkrone zierte das Haupt.

Einigermaßen sicher lässt

sich das Kind als Christiane Dorothea Luther identifizieren. Sie wurde am 27. April 1704 geboren und verstarb keine zwei Wochen später am 9. Mai. Das Kind war eine direkte Nachfahrin des Reformators Martin Luther. Der Hohburger Zweig der Luther-Familie avancierte zum Rittergutsbesitzer. Er fühlte sich offensichtlich zur Oberschicht gehörig und imitierte den vom katholischen Hof beeinflussten Le-

bensstil. Dazu gehörte auch der aufwändige Grabprunk des Barock.

In der Ausstellung „Nach dem Tod“ im Dresdener Landesmuseum für Vorgeschichte ist eine Alters- oder Totenmaske Martin Luthers beigelegt, eine Leihgabe der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Die Schau im Japanischen Palais ist noch bis zum 16. Oktober zu sehen. *kpe*

## Ein alter Pfad stiftet Verwirrung

### STADTPLAN

Zum Ursprung Görlitzer Straßennamen – Heute: Der Luthersteig nahe der Nikolaivorstadt.

■ Erich Feuerriegel

Der heutige Luthersteig führt von der Friedhofstraße abzweigend, oberhalb der Schanze in den alten Friedhof mündend und sich hier nach Süden wendend, an der Nikolaikirche vorbei bis zur Großen Wallstraße.

Wie aus einer Gadowschen Karte aus dem Jahr 1779 hervorgeht, war der als „Luttersteg“ bezeichnete Pfad zu dieser Zeit ein schmaler Fußweg, der sich an der Westseite des alten Nikolaifriedhofes nach Nordwesten wandte, dann das Westende von Klingewalde berührte, und sich in seiner Fortsetzung

schließlich westlich des Galgenberges bis hin zu den Vorwerken Charlottenhof und Emmerichswalde erstreckte. Über diesen, den Ziegeleiweg und die Neugasse floss übrigens auch ein kleines Rinnsal.

Für den Ursprung des Namens gibt es zwei Versionen. Die Form „Luttersteg“ legt nach dem Historiker Richard Jecht die Vermutung nahe, dass sie von der volkstümli-



chen Bezeichnung „Lottersteg“ herrührt, womit also ein übler Schleichweg bezeichnet wurde. Auf solchen „Lotterwegen“ wurde einst verbotene Ware in die Stadt eingeschleust, schlichtweg also geschmuggelt. Solch eine Bezeichnung „Lotterweg“ findet sich übrigens auch in Eichgraben (südlich von Zittau gelegen) und in Halle an

der Saale. Einen bekannten „Lottersteg“ gibt es zudem in der Sächsischen Schweiz rechts der Elbe, nördlich des Liliensteins.

Die Bezeichnung „Lottersteg“ fand der Nestor der Görlitzer Geschichtsforschung, Prof. Dr. Dr. Richard Jecht, im Kaufbuch der Jahre 1596, 1598 und 1608 bestätigt.

Die zweite Version indes geht davon aus, dass zur Zeit der Reformation in der Stadt Görlitz nur katholischer Gottesdienst abgehalten wurde. Die „Lutheraner“ genannten Anhänger Martin Luthers pilgerten deshalb von Görlitz zur Kirche in Kunnersdorf, um hier diesen nach ihrer Glaubensrichtung zu erleben. Dabei benutzten sie den am Friedhof entlang führenden Weg, den der Volksmund nach dieser Deutung alsbald „Lutheranersteg“ nannte. Aus diesem wurde schließlich der verknappte „Luthersteig“.

Ob so oder so – eins steht jedenfalls fest: Dr. Martin Luther war selbst nie in Görlitz zu Gast.

Sächsische Zeitung  
17. Januar 2005



# Familiennachrichten

---

## Eheschließungen

Nachtrag: 20. Januar 2000 **Jan Gunnar Zarncke** (XIV. Gen. nach Elisabeth Luther) und **Tatjana Schmidt**.

03. Dezember 2004 **Florian Müller** (XIV. Gen. nach DML) und **Sabrina Josefine**, geb. **Karg**.

17. Mai 2005 **Anke Goebel** (XVII. Gen. nach Jakob Luther) und **Winfried Henzel** in Eltville-Ebach/Rheingau.

**Die herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Weg !**

## Geburten

Nachtrag: 12. Dezember 2003 **Fabian Paul-Uwe Zarncke** (XV. Gen. nach Elisabeth Luther, Sohn von Jan Gunnar Zarncke und Tatjana, geb. Schmidt.

18. April 2004 in Hamburg **Eliza Johanna Edye und Lilia Carolina Edye** (15. Gen. nach DML), als Kinder von Julia, geb. Schede und Gerrit Edye.

29. Juni 2004 in Rotterdam **Laura Cornelia Faas** (XVI. Gen. Nach DML), als Tochter von Marjan, geb. Oosterveld und Pieter Rudolf Wouter Faas.

22. Oktober 2004 in Berlin **Teresa Amelie Varduhn** (XVI. Gen. nach Jakob) Tochter von Susanne Birgit, geb. Henschel und Roland Dieter Varduhn.

16. Dezember 2004 in Wiesbaden **Tobias Christian Redhardt** (XV. Gen. nach Jakob) Sohn von Nadja, geb. Mack und Christian Redhardt.

31. Januar 2005 in Meran **Moritz Luther** (XVI. Gen. nach Hans Luder – dem Kleinen), Sohn von Stefan Luther und Agnes, geb. Unterweger.

20. Februar 2005 **Kevin-Jucca Müller** (XV. Gen. nach DML), Sohn von Florian Müller und Sabrina Josefine, geb. Karg.

**Eltern und Kindern Gottes Segen!**

## Wir trauern mit den Angehörigen

† 10. März 2005 in Mülheim a. d. Ruhr **Horst Ziemer** (XV. Gen. nach DML) im Alter von 85 Jahren.

† 20. März 2005 in Wurzen im Alter von 93 ½ Jahren **Frieda Klara Etzenberger**, geb. Weiß (XIII. Gen. nach DML), drittälteste des Familienverbandes, Seniorin der Schweingel-Sippe.

† 04. April 2005 in Löwenstein **Annelise Luther**, geb. Kleen im Alter von 86 Jahren nach langer schwerer Krankheit. Sie war verheiratet mit Hans Werner Luther und hinterlässt 23 Jakob-Nachkommen in 4 Generationen.

† 19. Mai 2005 in Erfurt **Hulda Apel**, geb. John – Mutter von Margrit Bauer - im Alter von 96 Jahren.

---

*Bitte weiterhin alle Familiennachrichten an Friedel Damm, A sternweg 7, 14532 Stahnsdorf*



Bibel lesen,

erinnern Sie sich an den Artikel von Burckhard Clasen, Pastor i.R. aus dem Familienblatt vom Dezember 2004? Lesen Sie heute einmal die Texte der Gebote 5 – 8 aus den zehn Geboten, die auf der Rückseite dieses Familienblattes in Graphiken dargestellt sind.

5. Gebot.



(Nach 1. Mos. 4, 8.)

6. Gebot.



(Nach 2. Sam. 11, 2.)

7. Gebot.



(Nach Jos. 7, 1.)

8. Gebot.



(Nach Geschichte von der Susanna u. Daniel.)